

Ganz von Herzen

Filmpodium Für Cineasten ist er einer der grossen Schweizer Regisseure. Die meisten Menschen kennen allerdings nicht einmal seinen Namen: Christian Schocher. Das kann sich nun ändern.

Raphael Amstutz

Es ist ein Widerspruch. Er ist gross, hat lange, weisse Haare, eine markante Nase. Christian Schocher, 69-jährig, ist eine auffällige Erscheinung. Wenn er aber spricht, dann tut er dies sehr bedacht, zurückhaltend, ruhig, mit feinem Witz und einigem Schalk. Er nennt seine Werke «dilettantisch» und das ist nicht als Kletterie gemeint.

Er, der von sich sagt, dass er nicht nach Zürich passe, sich nicht zugehörig fühle zu den meisten Schweizer Filmemachern, ist in Pontresina geblieben. Er nennt es so: «Ich mache von daheim aus meine Filme.» Dort hat er als 21-Jähriger das Dorfkinos des Vaters übernommen, das dieser Ende der 50er-Jahre eröffnet hatte. «Von diesem Tag an war ich kinoverrückt», sagt Schocher. Er macht zwar eine Lehre als Fotograf, doch eigentlich hat er nur dieses Lichtspielhaus im Kopf und im Herz. Schocher programmiert pragmatisch, «zwischen Kunst und Kommerz». Er zeigt «Drei Schwedinnen in Oberbayern» genauso wie verkopfte Art-housewerke. In den vergangenen 50 Jahren hat er etwa 10 000 Filme gesehen. «Wie sich das auswirkt, weiss ich nicht», sagt er und lacht.

Klopfensteins Worte

Die beiden jungen Filmemacher Marcel Bächtiger und Andreas Mueller haben dem Autodidakten nun einen Dokumentarfilm gewidmet. Sind zu ihm in die Berge gefahren und haben ihn vor allem erzählen lassen.

Es ist ein Werk, das genau hinhört und deshalb dem Zuschauer nahe geht. Weil da einer auch davon erzählt, wie es ist, zu scheitern. Wie es ist, wenn man mit seinem liebsten Film nach Solothurn fährt und dort ausgepfiffen wird, weil «Das Blut an den Lippen des Liebenden» poetisch ist und nicht politisch, kreativ und nicht kritisch und deshalb nicht in die Zeit passt.



Christian Schocher: Kinoverrückter, Autodidakt, Pionier, Einzelgänger, grosser Unbekannter. zvg

Schocher spricht über Zweifel, über seine Abneigung gegen Kunstlicht und davon, warum er Laien Profischauspielern vorzieht. Schocher hat ausschliesslich mit Laien gedreht. Auch für «Reisender Krieger» (1981), jenes Werk, das als sein wichtigstes gilt. Die Entstehungsgeschichte zu dieser Reise eines Handelsvertreters durch die Schweiz hätte ein fames Drehbuch für einen eigenen Film abgegeben – und steht denn auch im Zentrum der Dokumentation. Wir erfahren, was das ZDF damit zu tun hatte, warum Schocher für den Film die hässlichsten

Orte der Schweiz suchte und warum der Hauptdarsteller plötzlich verschwunden ist.

Auch Clemens Klopfenstein kommt zu Wort. Der Sutzer hat die Kamera geführt in «Reisender Krieger» und erzählt – in seiner unnachahmlichen Art – von seinen Erfahrungen mit dem Bündler Regisseur. Da haben durchaus auch kritische Töne Platz.

Aus den Augen verloren

Er habe eine Ader für «armi Sieche», sagt sein Jugendfreund Heinz Lüdi einmal. Er

hat in vielen Filmen Schochers mitgespielt und gilt – wenn auch nicht so deklariert – als Ko-Autor. Später ist er Pfarrer geworden. Die beiden Männer haben sich aus den Augen verloren. Auch dieses Scheitern wird thematisiert.

Da hat einer in der Schweiz also über vier Jahrzehnte Filme gemacht – Dokumentarisches und Fiktionales. Werke, die Kritiker und Publikum gleichermaßen herausgefordert (und begeistert) haben und die wohl die Zeit überdauern. Und doch kennen ihn immer noch die wenigsten. Auch das ein Widerspruch.

Die Filme in Biel

- Der Dokumentarfilm «**Christian Schocher, Filmemacher**» wird viermal gezeigt: morgen, am Samstag und am Montag, 14. September, jeweils um 20.30 Uhr. Zudem am Sonntag um 17.30 Uhr.
- **Diesen Sonntag ist Christian Schocher um 17.30 Uhr zu Gast in Biel.** Das Filmpodium zeigt als Retrospektive vier seiner Werke:
- «**Die Kinder von Furna**» (1975): Sonntag, 6./Montag, 7. September, jeweils um 20.30 Uhr.

- «**Das Blut an den Lippen des Liebenden**» (1978): Dienstag, 8. September, 18 und 20.30 Uhr.
- «**Reisender Krieger**» (Director's Cut; dieser ist ausnahmsweise nicht länger, sondern kürzer als das Original) (1981/2008): Freitag, 11./Samstag, 12. September, jeweils um 20 Uhr.
- «**Lüzzas Walkman**» (1989): Dienstag, 15. September, 18 und 20.30 Uhr. *raz*

Die Gedanken der Regisseure

- «Unser Film sollte einen Filmemacher porträtieren, der wie kein anderer das alternative Schweizer Kino der letzten 50 Jahre verkörpert – ein Kino, wie es vielleicht bereits aufgehört hat zu existieren.»
- «Dachten wir zuerst daran, in einer ganz reduzierten Form zu arbeiten und nichts anderes zu zeigen als das Gespräch mit Christian Schocher und Ausschnitte aus seinen Filmen, so zeigte sich sehr bald, dass weder Schochers Person

noch sein Werk verständlich wären ohne den **eigentümlichen Kosmos von Menschen und Orten**, der ihn zeitlebens umgeben hat.»

- «Es scheint uns je länger und mehr, dass das Einzigartige an Schochers Filmen kein irgendwie gearteter «Stil» oder ein bestimmtes «Handwerk» ist, sondern **die spürbare Liebe zu den Menschen**, die vor seiner Kamera stehen.» *raz*

Quelle: Presseheft

Erich Fried Preis für Dorothee Elmiger

Literatur Die Schweizer Autorin Dorothee Elmiger, Abgängerin des Literaturinstituts in Biel, erhält den Erich Fried Preis 2015. Ihr wird die mit 15 000 Euro dotierte Auszeichnung am 11. Oktober im Rahmen der Erich Fried Tage im Literaturhaus Wien vom österreichischen Kulturminister Josef Ostermayer überreicht. Elmiger wird für ihre Bücher «Einladung an die Waghalsigen» (2010) sowie «Schlafgänger» (2014) geehrt. «Dorothee Elmiger gelingt es, die brennenden Zeitfragen in eine poetische Prosa umzusetzen, die einen in der literarischen Welt neuen, unerhörten Klang anschlägt», begründet der alleinverantwortliche Juror, der Schweizer Reto Hänni, seine Wahl.

Die heute 30-Jährige wuchs in Appenzell Innerrhoden auf und studierte nach der Matura Philosophie und Politikwissenschaft an der Uni Zürich, bevor sie ans Literaturinstitut in Biel wechselte und ein Gastsemester in Leipzig absolvierte. Für ihre Arbeit wurde Elmiger bereits mehrfach ausgezeichnet, unter anderem mit dem Schweizer Literaturpreis (2015). *sda*

Das erste Opfer der neuen Dachstiftung

Bern Direktor Peter Fischer gibt sein Amt an der Spitze des Zentrums Paul Klee nach vier Jahren ab. Der Entscheid wirft ein Licht auf die Verhältnisse hinter den Kulissen.

Gestern wurde per Communiqué Peter Fischers Rücktritt als Leiter des Zentrums Paul Klee (ZPK) auf Ende Februar 2016 bekannt gegeben – und er selbst mit den Worten zitiert: «Ein idealer Zeitpunkt für meinen Rücktritt.» Aber er sagt auch: «Ich mag die Geduld, die dieser neue Annäherungsprozess naturgemäss verlangt, nicht mehr aufbringen. Dass der Prozess anders gelaufen ist, als ich es mir wünschte, weiss ich aber schon zu akzeptieren.»

Anfang Juli hat die neue Dachstiftung von Kunstmuseum und Zentrum Paul Klee ihre Arbeit aufgenommen. Dass die Annäherung der beiden Institutionen eine harzige, um nicht zu sagen garstige

Angelegenheit werden würde, war zu erwarten. Doch laut Insidern gestaltet sich das Zusammenrücken noch schwieriger als bei der Fusion von Stadttheater und Symphonieorchester.

Derzeit werden im neuen Dachstiftungsrat die künftige Strategie und die Struktur der Institutionen erarbeitet – sie sollen Anfang 2016 vorgestellt werden. Ein Blick auf die Zusammensetzung des neuen Stiftungsrats macht deutlich, dass Fischer damit rechnen musste, einen schweren Stand zu haben: Das Klee-Zentrum ist einzig mit Alexander Klee, dem Enkel des Malers, sowie zwei Mitgliedern der Stifterfamilie Aebi-Müller vertreten, die mit dem Direktor über die Ausrichtung des Zentrums uneinig sind. Und Ex-Postchef Jürg Bucher, der Präsident der Dachstiftung, hat nicht den Ruf, besonders kulturaffin zu sein.

Bucher «bedauert im Namen der Stiftung den Rücktrittsentscheid». Erst vor kurzem hat er in dieser Zeitung viel Optimismus verbreitet. Einen Kulturunterschied der beiden Museen spüre er nicht, die Vertreter begannen jetzt, sich in das

jeweils andere Haus hineinzudenken. «Das macht den Leuten Spass.»

Wie passt Fischers Abgang dazu? Bucher spricht von einem «ganz normalen Prozess»: «Die strategischen Weichen werden neu gestellt. Ich finde es absolut verständlich, dass sich Peter Fischer Gedanken über seine Zukunft gemacht hat.» Über die Nachfolge kann und will sich Bucher nicht konkret äussern. «Zunächst gilt es, die strategischen und strukturellen Entscheide zu treffen. Erst dann werden die personellen Fragen geklärt.»

Bis Februar 2016 wird Fischer noch die Ausstellung «About Trees» realisieren und das mit dem Kunstmuseum lancierte Projekt «Chinese Whispers» vorantreiben. Und danach? Er mache sich keine Sorgen um seine Zukunft, sagt Fischer. «Ich bin gut vernetzt und verfüge über einen grossen Erfahrungsschatz.» Im Moment stehe eine Tätigkeit als Freischaffender im Vordergrund. Wie sagte er Anfang Mai im Interview? «Ich werde nächstes Jahr sechzig, da mach ich nur noch Sachen, hinter denen ich voll stehen kann.» *Oliver Meier*

Nachrichten

Albert Koechlin Stiftung

Innerschweiz erhält einen Filmpreis

Dem Innerschweizer Filmschaffen soll mehr Geld und Anerkennung zuteilwerden. Die Albert Koechlin Stiftung sponsert daher alle zwei Jahre die Verleihung von Filmpreisen im Wert von 600 000 Franken sowie einen jährlichen Nachwuchs-Kurzfilmwettbewerb für 110 000 Franken. Der Innerschweizer Filmpreis soll erstmals im Frühjahr 2017 verliehen werden. *sda*

Ausstellungen

- **Biel, NMB - neues Museum**, Seedorfstrasse 52: Zwei Häuser - ein Museum. Permanente Ausstellungen: «Biel/Bienne: Uhren- und Industriestadt»; «Univers Robert - Die Jahreszeiten»; «Karl und Robert Walser - Maler und Dichter/Die Berliner Jahre (um 1905-1913)»; «Bürgerliche Wohnkultur im 19. Jahrhundert»; «Das archäologische Fenster der Region»; Funde der Drei-Seen-Region von der Steinzeit bis Römerzeit; «Die Technik der Illusion. Von der Zauberkunst zum Kino». - www.nmbiel.ch
- **Biel, Centre Pasquart**, Seedorfstrasse 71-73: Michael Sailstorfer, Installationen und Plastiken, Viviane Sassen, Fotografien (bis 13.9.). Martin Ziegelmüller, Radierungen, Die zwei Zyklen Teilchenbeschleuniger und Rauch der Hexenfeuer (bis November). - Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa/So 11-18 Uhr. Infos: www.pasquart.ch.
- **Photoforum Pasquart**, Seedorfstrasse 71-73, Espace libre, NMB, Gewölbe Galerie, Le Grenier, La Voirie, Le Parking, Spitalzentrum, Schule für Gestaltung Bern und Biel: 19. Bieler Fototage «Adaptation»: Die Bieler Fototage dokumentieren das zeitgenössische fotografische Schaffen im In- und Ausland unter einem thematischen Blickwinkel. (bis 20.9.). - Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa/So 11-18 Uhr. - www.photoforumpasquart.ch/bielerfototage.ch.
- **Art-Étage**, Seedorfstrasse 71: Nick Cave - Artists inspired by songs & lyrics - Thematische Gruppenausstellung: Chri Frautschi, Marco Giacomoni, Jerry Haenggli, Philippe Jeanquartier, Christophe Lambert, Olivia Notaro, Andrea Nyfeler (5.9.-3.10.). Vernissage: Fr 4.9., 18.30 Uhr; Finissage: Sa 3.10., 18.-22 Uhr, Konzert Nick Porche plays Nick Cave. - Mi-Sa 14-18 Uhr. - www.art-etage.ch
- **Biel, Seeland-Galerie**, Silbergrasse 6: «Moderne Grafik», Chagall, Dali, Miro usw., Stiche von Biel und Umgebung (permanente Ausstellung). - Mo-Fr 10-18 Uhr, Sa 11-16 Uhr (www.seeland-galerie.ch)
- **Biel-Bözingen, Parkplatz des Tierpark**, und angrenzender Wald: LandArt «Körper - Gleichgewicht - Natur» (bis 24.10.). Finissage: Fr 30.10., ab 12 Uhr, Butoh
- **Biel, Stadtbibliothek**, Dufourstrasse 26: Peter Wyssbrod (Grafikermaler, Theaterautor, Filmemacher, Bühnenbildner, Regisseur und Schauspieler. Ausstellung und Filmzyklus. Konzipiert und erstellt von Peter Fasnacht (5.-30.9.). Vernissage: Sa 5.9., 17 Uhr (bilingue) in Anwesenheit des Künstlers, Einführung von Peter Fasnacht, Berni Schürch, Mathieu Menghini, anschliessend «Martin Ziegelmüller» ein Film von Peter Wyssbrod 2008 (dt.). - Öffnungszeiten der Bibliothek
- **Biel, Eldorado Bar**, Mattenstr. 28: Sandra Leutaud (bis 4.9.).
- **Biel, Selbsthilfzentrum Benevol**, Bahnhofstrasse 30: Vasili, Bilder (Permanente Ausstellung)
- **Biel-Altstadt, Alte Krone**, Obergasse 1: Markus Helbling (5.-20.9.). Vernissage: Fr 4.9., 19.30 Uhr es spricht Prof. Laurent F. Carrel, Martina Kirchner (Musik). - Mi-Fr 14-18 Uhr, Sa/So 10-16 Uhr
- **Biel-Altstadt, Gewölbe Galerie**, Obergasse 4 + 6: Sarah Fuhrmann, Malerei; Marlys Bratschi Objekte; Bieler Fototage, Pierre Montavon, Fotografie; Video-Künstlerinnenportrait: Rolf Scherler (bis 20.9.). Finissage: So 20.9., 14-17 Uhr. Die Künstlerinnen sind Do ab 18 Uhr und Sa ab 14 Uhr anwesend. - Mi-Fr 14-18.30 Uhr, Do 14-20 Uhr, Sa/So 9-17 Uhr (www.gewoelbe-galerie.ch, www.jegge-antiquitaeten.ch)
- **Bellelay, Hôtel de l'Ours**, L'Abbaye 1: L'Espèce d'Art: «Die Sowjetunion der Gegenwart», Manette Fusenig (bis 13.9.). - Mo-Fr 9.30-23 Uhr, Sa 9-23 Uhr, So 9-21 Uhr
- **Büren, Artis Galerie**, Hauptgasse 32: «Toucher. Traverser. Partager. une émotion intime», Anna Matola und Mica (bis 19.9.). Finissage: Sa 19.9., 13-16 Uhr, in Anwesenheit der Künstlerinnen. - Do 16-19 Uhr, Sa/So 13-16 Uhr oder nach telefonischer Vereinbarung (www.artisgalerie.ch)
- **Grenchen, Kultur-Historisches Museum**, Absite 3: Gastausstellung: «50 Jahre Regionalplanung im Raume Grenchen-Büren», gezeigt wird die Tätigkeit eines Planungsvereins im Wandel der Zeit von 1965 bis in die Zukunft (bis 30.9.). Finissage: Mi 30.9., 19 Uhr. - Mi/Fr/Sa/So 14-17 Uhr (www.museumgrenchen.ch)
- **Grenchen, Kunsthaus**, Bahnhofstr. 53: «Memoria», Sebastian Utzli - Werner Otto Leuenberger, Druckgraphische Werke aus dem Nachlass (bis 20.9.). - Mi-Sa 14-17 Uhr, So 11-17 Uhr (www.kunsthausgrenchen.ch)
- **Vinelz, Galerie, bei der Kirche**: Peter Bergmann (bis 13.9.). Finissage: So 13.9., 14-17 Uhr. - Jeweils Sa/So 14-17 Uhr
- **Wengi, Dorf-Spycher**, bei der Kirche: «Schule im Wandel der Zeit», Fotos und Gegenstände aus der Schulzeit in Wengi und Scheunenberger und Nicole Peter «Arbeiten als Holzbildhauerin» aus Scheunenberger (5./6.9.). Vernissage: Sa 5.9., 11 Uhr mit Kinderchor unter der Leitung von Heidi Schlupe. - Sa/So 10-17 Uhr